

# Widnauer malt am Genfersee

Vor 62 Jahren verliess der Widnauer Henri Bell seinen Geburtsort. Am 7. November kehrt er wieder zurück. Nicht um sich hier niederzulassen. Der Heimweh-Rheintaler zeigt in der Raiffeisenbank seine Bilder.

SUSI MIARA

**WIDNAU.** Henri Bell wurde 1933 in Widnau geboren. Seine Eltern waren Hans Bell und Emilie Bell, geborene Heule (Vitas). Nach der kaufmännischen Lehre bei der Weinkellerei Haubensak in Altstätten zog er zuerst nach Zürich, später nach Genf, um Französisch zu lernen. Er lebte immer in Städten, die ans Wasser grenzen: in Zürich, Genf, Palamos und Tarragona (Spanien) und in Lausanne-Ouchy.

## Inspiration Wasser

Interessant ist nicht nur sein künstlerischer Werdegang. Auch beruflich blickt Henri Bell auf eine turbulente Zeit zurück. In Tarragona arbeitete er als Fremdsprachenkorrespondent bei einer Schiffsagentur. Dort entdeckte er seine Leidenschaft fürs Segeln. Während des Kalten Kriegs war er Assistent des Stationsleiters des amerikanischen Radios «Liberty» in Palamos. «Ich war vermutlich der Erste in Europa, der von der Ermordung Robert Kennedys erfuhr», sagt Henri Bell. Zurück in der Schweiz, arbeitete er 18 Jahre bei der Suchard Holding. Nach seiner Pensionierung ver-



Bild: Susi Miara

Henri Bell (links) stösst mit seinem Cousin Peter Federer auf eine erfolgreiche Ausstellung an.

brachte er zwei Jahre im westlichen Mittelmeer auf einem Segelboot. Heute lebt er mit seiner Frau Chantal in Le Bouveret. Noch heute segelt der 82-Jährige auf den Schweizer Seen und auf dem Meer. Oft sieht man ihn auf seiner Segelyacht in den Häfen des Genfersees, auf der Suche nach Motiven für Bilder, die er meistens im Winter malt.

Seine Leidenschaft für die Malerei entdeckte er zufällig

während seines Aufenthalts in der historischen Stadt Tarragona. Oft habe er seinen Freund, den berühmten spanischen Landschaftsmaler Tomas Olivar, mit dem Auto ans Meer fahren müssen. Dort habe er gewartet, bis der Künstler mit seinen Skizzen fertig war. Eines Tages überzeugte ihn Olivar eine Leinwand und forderte ihn dazu auf, etwas zu malen. Der Grund, weshalb bereits seine frühen Ge-

mälde viel Wasser zeigen. Es war für Bell selbstverständlich, dass er auch nach seiner Rückkehr in die Schweiz Seelandschaften zu malen begann.

Sein Stil ist sehr einfach, sogar naiv, weil er mit Simplizität malt, was er sieht und wie er es fühlt. Seine Gemälde gefallen vor allem den Freunden naiver Bilder und den Liebhabern von Seelandschaften, weil sie in einfacher Weise die Schönheit der

Seen mit Linienschiffen, historischen Kähnen, Fischerbooten, Yachten, Möwen, Schwänen, Enten und Reiher zu verschiedenen Jahreszeiten zeigen. Da er 30 Jahre in Ouchy, dem Hafenviertel von Lausanne, lebte, bekam er den Übernahmen «Henri d'Ouchy». Mit diesem Pseudonym hat er viele seiner Gemälde unterschrieben. Seit elf Jahren lebt er jetzt mit seiner Frau in Bouveret am oberen Genfersee und zeichnet seine Bilder mit seinem Namen «Hi Bell». Die Bilder zeigte Henri Bell an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Viele seiner Bilder befinden sich in Museen oder bei Sammlern in der Schweiz, in Spanien, England, Deutschland und Kanada.

## Erstmals in der Ostschweiz

Am Samstag, 7. November, zeigt Henri Bell seine Bilder in der Raiffeisenbank Mittelhaut in Widnau. «Es ist die erste Ausstellung in der deutschsprachigen Schweiz», sagt Henri Bell. Dazu ermuntert hat ihn sein Cousin Peter Federer, der als Vorstandsmitglied des Kulturvereins die Raiffeisenbank-Ausstellungen organisiert.